

US-Firmen bunkern Milliarden in der Schweiz

Amerikanische NGOs kritisieren Fluchtricks zur Steuervermeidung – den Kantonen drohen verschärfte Gesetze

New York Die gemäss Wirtschaftsmagazin «Fortune» 500 grössten US-Unternehmen parkierten letztes Jahr Profite in der Höhe von 2,1 Billionen Dollar im Ausland, um amerikanische Steuern zu sparen. Mindestens 166 der 500 Unternehmen nutzten dafür auch die Steueroase Schweiz. Eine Studie der Nichtregierungsorganisation Citizens for Tax Justice (CTJ, Bürger für Steuergerechtigkeit) zeigt nun: Durch die legalen, aber ethisch fragwürdigen Fluchtricks entgehen dem US-Fiskus jährlich 620 Milliarden Dollar Bundessteuern.

Die Liste der Fluchtländer umfasst karibische Steueroasen wie die Cayman Islands oder Bermuda, ferner Singapur und Hongkong, aber auch die EU-Staaten Irland, Holland und Luxemburg. Vorne dabei ist auch die Schweiz. Unter den 20 US-Firmen mit den meisten Auslandsfilialen weisen 16 Niederlassungen in der Schweiz auf. Die Liste umfasst die Finanzhäuser Morgan Stanley, Wells Fargo und die Blackstone Group ebenso wie den Sprudelkonzern Pepsico, den Pharmariesen Pfizer oder das Chemieunternehmen Dow Chemical. Fast 30 Prozent der «Fortune 500»-Firmen haben helvetische Ableger. Das rückt die Schweiz auf Platz fünf der Steuerfluchtländer.

«Es wurden Dinge gemacht, die nicht mehr geduldet werden»

Für den CTJ-Forscher Matt Gardner ist klar, dass sich US-Unternehmen vor allem aus Gründen der Steuerersparnis in der Schweiz ansiedeln. «Es scheint unwahrscheinlich, dass die wahren Profite der US-Multinationalen einen so grossen Teil der Schweizer Wirtschaft ausmachen», sagt er. Nach den aktuellsten Zahlen der US-Steuerbehörde IRS wiesen US-Multis 2010 in der Schweiz Gewinne in der Höhe von 47 Milliarden Dollar aus. Das sind ganze 9 Prozent des Schweizer Bruttoinlandprodukts – obwohl das tatsächliche Geschäft, das die Unternehmen in der Schweiz betreiben, nie diesen Umfang hat.

Laut Martin Naville, Chef der schweizerisch-amerikanischen Handelskammer Amcham, muss ein Land wie die Schweiz «steuerlich kompetitiv sein, um bei US-Multinationalen auf die Liste der möglichen Ansiedlungsorte zu kommen». Er sagt aber, dass die Steuerersparnis nicht der einzige Grund für eine Ansiedlung von US-Firmen ist. Die Schweiz könne mit ihrer hohen Rechtssicherheit, exzellenter Infrastruktur und politischer Stabilität punkten.

Für Steueroasen werden die Zeiten aber rauer. Anfang Monat hat die OECD Empfehlungen für globale Leitplanken bei der Unternehmensbesteuerung vorgelegt. Sie würden die in der Schweiz gängigen Sonderregelungen durch die Kantone verunmöglichen. Denn dort «wurden Dinge gemacht, die international nicht mehr geduldet werden», sagt Mario Tuor, Kommunikationsleiter des Staatssekretariats für internationale Finanzfragen (SIF). CTJ-Vertreter Matt Gardner hält die Empfehlungen für «sehr vielversprechend».

Sollten sich die Gesetze verschärfen, könnten viele US-Firmen ihr Engagement in der Schweiz zurückfahren. Das hätte spürbare Folgen, fürchtet SIF-Sprecher Tuor. «In den nächsten paar Jahren steht viel auf dem Spiel.»

Martin Suter